

AUF- BRUCH- STELLEN

Ausgedacht? Prosa in Zeiten
gesellschaftlichen Umbruchs

Das Buch zum Wettbewerb

Mit Beiträgen von Oskar Angelovski, Leska Beikircher,
Katharina Bendixen, Jan Bojaryn, Kerstin Budde, Rolf
Chung, Adalbert Geiger, Eva Holling, Nils Konvalinka,
Mirko Kussin, Frederik Moche, Thomas Schindler,
Gregor-Sönke Schneider, Schroeter und Berger
(Sebastian Helm und Maximilian Sauerbier), Michael
Stellner, Nicolai Suppa, Lioba Wagner, Wanja Wiese,
Anna Zygiel

Herausgegeben vom AKAFÖ sowie Ulrich Schröder,
Denise Schynol und Nils Vollert

ISBN 978-3-86515-051-6

10,00 €

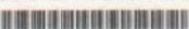


9783865150516

Einheitsaufnahme

Literaturwettbewerb AUF-BRUCH-STELLEN – Das Buch zum
Wettbewerb / hrsg. AKAFÖ (Akademisches Förderungswerk) ;
i. Zsarb. Ulrich Schröder, Denise Schynol, Nils Vollert ; – Bochum :
Europäischer Univ.-Verl., 2006 ; Bochum
ISBN 978-3-86515-051-6

ISBN 978-3-86515-051-6

EAN 

Alle Rechte vorbehalten.



© 2006 Europäischer Universitätsverlag
Berlin, Bochum, Dülmen, London, Paris



**the university
press bochum**

© 2006 Bochumer Universitätsverlag
Querener Höhe 281, 44 801 Bochum

Gesamtherstellung: Druckerei Uwe Nolte, Iserlohn.

AUFBRUCHSTELLEN

Ausgedacht: Prosa in Zeiten
gesellschaftlichen Durchbruchs

Das Buch zum Wettbewerb

Idee & Realisation:



KULTURBÜRO
boSKop



Schreibhaus

Mit freundlicher Unterstützung:

Stadt Bochum



Gesellschaft der Freunde der
Ruhr-Universität Bochum e.V.



Impressum

Herausgegeben vom
AKAFÖ (Akademisches Förderungswerk,
Geschäftsführung: Jörg Lüken)

in Zusammenarbeit mit
Ulrich Schröder, Denise Schynol und Nils Vollert

Realisation:

boSKop Kultur & Internationales
Sumperkamp 9 - 15 / 44801 Bochum
Internet: www.akafoe.de/kultur
E-Mail: boSKop@akafoe.de

Projektleitung: Denise Schynol, Ulrich Seifert
Lektorat: Ulrich Schröder, Denise Schynol, Nils Vollert
Layout, Buchsatz und Druckvorlage: Anselm Röser

Preisverleihung: 26. Oktober 2006,
Musisches Zentrum an der Ruhr-Universität Bochum

AUF-BRUCH-STELLEN

Ausgedacht? Prosa in Zeiten gesellschaftlichen Umbruchs

Das Buch zum Wettbewerb

Mit Beiträgen von Oskar Angelovski, Leska Beikircher, Katharina Bendixen, Jan Bojaryn, Kerstin Budde, Rolf Chung, Adalbert Geiger, Eva Holling, Nils Konvalinka, Mirko Kussin, Frederik Moche, Thomas Schindler, Gregor-Sönke Schneider, Schroeter und Berger (Sebastian Helm und Maximilian Sauerbier), Michael Stellner, Nicolai Suppa, Lioba Wagner, Wanja Wiese, Anna Zygiel

Vorjury:

Uri Bülbül

Matthias Schamp

Nils Vollert

Hauptjury:

Dr. Thomas Hecken

Karin Kress

Matthias Schamp

Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans

Nils Vollert

© Europäischer Universitätsverlag 2006
Berlin • Bochum • Dülmen • London • Paris

Inhaltsverzeichnis

Einführung und Vorwort – 10

Mirko Kussin

Hobbes verkrebst – 20

Schroeter und Berger

Der Peter – 24

Rolf Chung

Frag mich nicht, wohin ich fahre – 30

Thomas Schindler

Saalbach. Ein Held – 37

Frederik Moche

Neuland und Landnahme – 44

Eva Holling

Z: Information + Reform = Reformation? Dazu Mr. Ofer:

Familie Müller im Auto oder neue Dramatik – 51

Katharina Bendixen

Da liegt doch einer – 56

Nicolai Suppa

TARANTELLA – Eine

Sex&Crime-Science-Fiction-Story – 60

Leska Beikircher

RSG-26.F – 69

- Lioba Wagner*
Das Licht der Vernunft – 75
- Anna Zygiel*
nüchtern betrachtet – 81
- Michael Stellner*
Im Grunde ganz anders – 88
- Oskar Angelovski*
Lebensreform am Montag – 94
- Gregor-Sönke Schneider*
Nachrichten aus der Leidkultur des 21. Jahrhunderts – 104
- Kerstin Budde und Nils Konvalinka*
Wie mensch nach Deutschland zurückkehrt – 109
- Jan Bojaryn*
Entfleischer – 117
- Wanja Wiese*
Sag niemals Knie – 121
- Adalbert Geiger*
Heartbreak Hotel – 125
- Nachwort: Literatur und Studentenpolitik – 130
- Ausschreibungstext (Auszug) – 134
- Biographische Angaben zu den
Autorinnen und Autoren – 136

Einführung

In diesen Wochen, im Herbst 2006, brechen wieder etwa 300.000 junge Menschen auf: Sie beginnen ein Studium an einer deutschen Hochschule oder Universität. Viele von ihnen erfahren einen radikalen Bruch ihres bisherigen Alltags, sie wollen mitgestalten, sie stellen sich neu auf um ihre Zukunft selber zu gestalten.

Dabei sehen sie sich konfrontiert mit den Brüchen in der Gesellschaft, mit Reformen und tief greifenden Veränderungen im Hochschulbereich nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa.

»AUF-BRUCH-STELLEN« haben die Initiatoren diesen Literaturwettbewerb benannt. Unter diesem etwas sperrigen Titel waren Studierende in der Bundesrepublik 2005/06 aufgefordert, ihre Sicht von Veränderungsprozessen literarisch zu bearbeiten und sich dem Wettbewerb zu stellen. »Definiert die innovationshungrige *Reformgesellschaft* das Denken neu oder haben wir bald ausgedacht?« lautete die Leitfrage. »In Zeiten (gesellschaftlicher) Klimaveränderung zwischen sozialer Reform und Deformation scheint kaum etwas so zu bleiben, wie es ist oder einmal war [...].« Entgegen angeblich weit verbreiteter Lese- und Schreibfaulheit bei jungen Menschen traf diese Ausschreibung auf erstaunliche Resonanz: Die Jury musste sich durch fast 1000 Seiten von rund 150 Teilnehmern/-innen kämpfen.

Hier die thematische Breite der eingesandten Texte umreißen zu wollen, ist kaum machbar. Auffällig dennoch, dass der »Lebensraum« Hochschule oder der Alltag an der Universität sehr selten bearbeitet worden ist. Ganz offensichtlich ist die Institution längst nicht mehr Mittelpunkt: »Sie darf nicht! Sie kann doch nicht einfach Le-

bensmittelpunkt sein, es gibt doch tausend andere Sachen, die man auch noch sehen muss [...]. Man muss sich auch mit anderen Sachen beschäftigen und nicht immer nur an der Uni rumhängen und ein hundertprozentiger Student sein. Man ist ja auch noch Mensch nebenbei«, lautete schon vor einigen Jahren die Antwort einer Studentin auf die Frage zu ihrem Verhältnis zur Institution Hochschule. Die Beteiligten des Literaturwettbewerbs haben in der Tat über ›tausend andere Sachen‹ geschrieben. Und eben ihre Erfahrungen, ihre eigenen ›(Auf-)Brüche‹ und die in der Gesellschaft literarisch verarbeitet. Die Anzahl der Einsendungen zeigt, dass durchaus ein Interesse an dem (gesellschaftspolitischen) Thema und am Schreiben besteht.

Hochschulen waren und sind immer auch ›Kulturraum‹. Allerdings konkurrieren sie zunehmend mit anderen Lebensbereichen, Studierende suchen sich ihre persönliche ›Weiterbildung‹ auch woanders. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, muss die Hochschule der studentischen Kultur einen festen (und nicht zu geringen) Platz garantieren. Das ›Training des Kreativitätsmuskels‹ mahnt inzwischen nicht nur der Physiker Gerd Binnig, Nobelpreisträger von 1986, an. Die Forderung entspricht auch der von Wirtschaft und Unternehmen, die Wert legen auf die (Aus-)Bildung von ›Schlüsselqualifikationen‹ wie Kreativität, Teamfähigkeit, soziale Kompetenz und Kritikfähigkeit, interdisziplinäres Denken und Innovationsfreude. Kultur war und ist Innovation. Sie muss deshalb elementarer Bestandteil der Bildung an den Hochschulen sein.

Warum schreibt das Akademische Förderungswerk einen solchen Literaturwettbewerb aus? Studentenwerke sind im Bewusstsein der meisten Studierenden für das Essen und Schlafen, eventuell noch die Finanzierung ihres Studiums zuständig. Seit ihrer Gründung vor mehr als 80

Jahren haben die deutschen Studentenwerke ihre Aufgaben jedoch nie allein in diesen drei zentralen Bereichen gesehen. »StudentenWERKümmert sich um uns?« hieß es vor einiger Zeit auf einem Plakat. Und in der Tat kümmern sich Studentenwerke um viel mehr. »Damit Studieren gelingt« heißt das Motto des Deutschen Studentenwerks. Dazu gehört eben auch der kulturelle Bereich, dessen Förderung und Unterstützung sehr viele Studentenwerke betreiben: Bekanntlich »lebt der Mensch nicht vom Brot allein«! Das AKAFÖ ist hier sicherlich nicht an letzter Stelle zu nennen: Seit 1990 ist ›boSKop‹, die *bochumer Studentische Kulturoperative*, fester Bestandteil im Aufgabenspektrum. Hervorgegangen aus einem 1986 von der ›Bund-Länder-Kommission für Bildungsinnovation« (!) der Ruhr-Universität und dem AKAFÖ übertragenen Modellversuch, ist es den Akteuren gelungen, der damaligen Zielsetzung »Anregung, Förderung und Begleitung studentischer Kulturarbeitsgemeinschaften« gerecht zu werden. Nicht zuletzt dank der Unterstützung der verfassten Studierendenschaft – sie stimmte einem finanziellen Beitrag zu – gelang so eine ›Verstetigung‹ von Kulturarbeit. Der Campus in Bochum sowie zwischenzeitlich auch an der FH Gelsenkirchen konnte durch mannigfaltige studentische Kulturaktivitäten belebt werden. In einem außerordentlich breiten Spektrum werden studentische Kulturaktivitäten angeregt, unterstützt und gefördert. Dabei ist es selbstverständlich, dass die Ideen und Vorstellungen der Studierenden im Vordergrund stehen. boSKop sieht die Hauptaufgabe darin, organisatorische Hilfe zu leisten und mögliche bürokratische Stolpersteine aus dem Weg zu räumen. »Kümmern Sie sich um das Studium, wir kümmern uns um den Rest« lautet das Leitmotiv des AKAFÖ. Den ersten Literaturwettbewerb hat boSKop bereits 1992

durchgeführt: »Schwarze Zeiten« war der Titel der gesammelten Ruhrgebietskrimis, das Buch enthielt sieben der 23 Einsendungen. Vor 10 Jahren folgte der zweite bundesweit ausgeschriebene Wettbewerb »Ruhrgebiet Science Fiction«, von dessen 106 Einsendungen acht Kurzgeschichten veröffentlicht wurden. Und nun legen wir hiermit anlässlich des 20-jährigen Jubiläums von boSKop bereits den dritten Band vor.

Hierzu möchte ich allen Beteiligten ganz herzlich gratulieren und danke den Teilnehmern/-innen des Wettbewerbs sowie den Initiatoren und Organisatoren/-innen, besonders auch den Jurymitgliedern.

Jörg Lüken

GESCHÄFTSFÜHRER DES AKAFÖ

Vorwort

Menschenmassen füllen die Straßen, blockieren Bahnschienen, bringen den Verkehr in Europas größter Metropole komplett zum Erliegen. Paris im Mai 1968 und im April 2006 – die Bilder gleichen sich. Mit einem Unterschied: Nicht Revolution, also die Umwälzung alles Bestehenden, sondern Reform, die Korrektur bereits eingeschlagener Wege, ist das Schlagwort der heutigen Zeit. Während die französischen Nachbarn noch vor Monaten eine neoliberale ›Reform‹ des Kündigungsschutzes verhinderten, der für Menschen unter 25 *de facto* hätte abgeschafft werden sollen, ebbt der Widerstand gegen die Hartz-Reformen in Deutschland zur gleichen Zeit jedoch zunehmend ab.

Zwei Länder, zwei politische Kulturen. Die Reformanstrengungen der deutschen Politik in den letzten Jahren wurden zahlreich kommentiert. Diese Bemerkungen fanden sich in den Feuilletons der überregionalen Tageszeitungen, in Fernsehen oder Internet und stammten zumeist von prominenten Journalisten/-innen und Autoren/-innen. Doch wie steht es um das Meinungsbild der schriftstellerisch ambitionierten Akademiker/-innen von morgen? Eine literarische Reflexion, wie mit einschneidenden gesellschaftlichen Reformen oder auch mit persönlichen Umbrüchen in privaten Lebensangelegenheiten umgegangen werden kann, sollte der von Juli 2005 bis Mai 2006 bundesweit ausgeschriebene studentische Literaturwettbewerb *Aufbruchstellen* initiieren.

Der Ausschreibungstext wandte sich explizit an schriftstellerisch interessierte Studierende ohne eigenständige Publikationen und forderte zugleich zu einem politischen Statement auf. Und die Veranstalter – das u. a. mit diesem

Wettbewerb sein 20jähriges Bestehen feiernde *Kulturbüro boSKop* (*bochumer Studentische Kulturoperative*), die studentische Initiative *Treibgut - junge Literatur in Bochum* sowie der *Bochumer Schreibhaus e. V., Verein zur Förderung der schriftstellerischen Kultur und literarischen Bildung* – kamen voll auf ihre Kosten: Rund 150 Kurzerzählungen gingen ein, die zum Teil sehr beachtliche literarische Qualitäten aufweisen.

»Jede Revolte endet mit der Akzeptanz der realen Welt«, schrieb ein französischer Philosoph und scheint damit die Lehren und Fehler der 68er zu erfassen. Und jede Reform endet mit der großen Koalition? Mit brennenden Autos? Die Antworten, welche die Studierenden in vielen Beiträgen parat haben, erwiesen sich bei der Lektüre oft als weniger spektakulär oder zynisch. Die politische Meinungsbildung bleibt häufig diffus, das Interesse am eigenen Leben, der großen Liebe und der nächsten Verabredung überwiegt in einigen der Kurzerzählungen.

Keiner leichten Aufgabe also stellte sich die dreiköpfige Vorjury, die neben Uri Bülbül (*Schreibhaus*) und Nils Vollert (*Treibgut*) mit dem Bochumer Autor Matthias Schamp einen professionellen Literaten in ihren Reihen hatte. Literarische Qualität und politischer Bezug waren die zwei wichtigen Kriterien, welche die Jury in der Bewertung der Texte zu berücksichtigen hatte. Knapp 50 Beiträge wurden schließlich in die engere Wahl gezogen, aus denen die durch Frau Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans sowie Dr. Thomas Hecken und Karin Kress (statt Uri Bülbül) komplettierte Hauptjury die in dieser Anthologie abgedruckten Texte und natürlich die Preisträger/-innen auswählte. Besonders schwer fiel es, die beiden ersten Preise zu vergeben, da aus den zahlreichen Einsendungen zwei Beiträge besonders herausragten: Mit der Text-Bild-

Collage *Der Peter* des Autorenkollektivs mit dem Pseudonym Schroeter und Berger sowie der avantgardistischen Kurzerzählung *Hobbes verkrebst* von Mirko Kussin wurden zwei künstlerisch sehr verschiedenartige und somit schwer vergleichbare Beiträge, die in hohem Maße das politische Zeitgeschehen reflektieren, mit einem geteilten ersten Preis belohnt. Eher im privaten Bereich dagegen verorteten Adalbert Geiger, mit *Heartbreak Hotel* Gewinner des dritten Hauptpreises, sowie Anna Zygiel, mit *nüchtern betrachtet* Gewinnerin des Bochumer Sonderpreises, ihre literarischen *Aufbruchstellen*.

Die Texte der beiden ersten Hauptpreisträger bedienen sich zumindest auf den ersten Blick völlig unterschiedlicher Mittel: Wo *Der Peter* scheinbar non-fiktional einer Reportage gleich gestaltet ist und den vordergründig harmlosen Alltag eines friedliche Demonstranten kriminalisierenden Polizisten beschreibt, kommt *Hobbes verkrebst* zunächst als staatsphilosophisch inspirierter, bissiger Erzähltext daher: Kussin schlägt seine satirischen Reißzähne mitten in das als »Krebsgeschwür« empfundene degenerierte Gemeinwesen und »BRDigt« in kursivierten Zitaten einer anarchistischen Zelle »diesen Staat«. Was Schroeter und Berger exemplarisch an den privaten Irrwegen eines verkorksten Polizistendaseins festmachen, bei dessen systematischer Durchforstung jedoch »keine Straftaten oder ähnliches« nachzuweisen sind, wird in *Hobbes verkrebst* gesamtgesellschaftlich aufgegriffen, indem der Finger in die Wunde des als Totalität begriffenen »Staatskörpers« gelegt wird. Während das Autorenkollektiv in *Der Peter* den nur vordergründig sicheren Standpunkt eines in sinnentleerten Alltagsritualen gefangenen, latent gewalttätigen Subjekts auslotet, reflektiert Mirko Kussin die als bedrohlich empfundene Beschaffenheit eines Systems,

dessen marode Substanz nur durch ›revolutionären Krebs‹ reformierbar scheint: »Wenn der Staat ein Körper ist und wenn wir die Zellen sind [...], wie viele Krebszellen sind dann nötig, damit er sich reformiert?«

In – nicht weniger maroden – einzelnen ›Zellpaaren‹ bewegen sich die Texte *Heartbreak Hotel* von Adalbert Geiger sowie *nüchtern betrachtet* von Anna Zygiel. In einer grotesken, immer wieder verblüffenden Erzählweise vereint Adalbert Geiger in seiner Kurzerzählung *Heartbreak Hotel* das Schicksal des nach einem gescheiterten Selbstmordversuch in eine Heilanstalt eingelieferten Protagonisten mit der Entlarvung einer Gesellschaft, in der Anerkennung und Aufmerksamkeit zu zerstörerischen Taten verleiten. Liebe, aber auch fehlende Aufmerksamkeit erweisen sich in dieser Geschichte als die Antriebskräfte – sowohl für den Selbstmordversuch als auch für die plötzliche Eingebung, diesen im letzten Moment abubrechen. Ein Zwiespalt, der den Text ebenso wie der trockene Humor des Erzählers durchzieht.

Ein hohes erzählerisches Potential zeigt Anna Zygiel in ihrer Kurzerzählung *nüchtern betrachtet*. In knappen, präzisen Formulierungen und eindringlichen Bildern schildert sie nicht nur die Liebesgeschichte eines jungen Mädchens zu ihrem Liebhaber mit Starattitüden. Zugleich reflektiert sie den Prozeß des Schreibens selbst und entfaltet damit das Splitterbild einer traurig und passiv agierenden Protagonistin, die nicht zuletzt an die Figuren Judith Hermanns erinnert, und zugleich eines gehetzten, unter Zeitdruck arbeitenden Autors, der den Figuren seiner Erzählung scheinbar vorseilt und sie durch die Geschichte hindurchziehen möchte, da er sich unter dem Zwang der Wettbewerbsbedingungen windet. Charakter-Tiefenschärfe zu verleihen, das ist eine Schreibkunst,

die gelernt sein will; und Anna Zygiel beherrscht sie. Die aus Polen stammende Protagonistin mit wenig Vertrauen in ihre Eltern und ohne emotionale Sicherheiten sowie der coole, lässige Liebhaber wirken jederzeit spannend und alles andere als stereotyp.

Die Auswahl der in unsere Anthologie einbezogenen 18 Texte versteht sich zugleich als zeitgemäße als auch unzeitgemäße. Sie ist unzeitgemäß, weil sie den starken und prominenten Stimmen des Feuilletons weitgehend fremde entgegenstellt. Zugleich aber dient sie als Spiegel der politischen Mentalität junger Studierender in einer Zeit, in der das Thema ›Reform‹ eines der am häufigsten diskutierten überhaupt darstellt. Von einer dezidiert politischen Reflexion des Reform-Diskurses sind vor allem die an den Anfang der Anthologie gesetzten Texte geprägt: Neben den beiden ersten Preisträgern, Mirko Kussin (*Hobbes verkrebst*) sowie Schroeter und Berger (*Der Peter*), sind dies die Beiträge von Rolf Chung (*Frag mich nicht wohin ich fahre*), Thomas Schindler (*Saalbach. Ein Held*), sowie Frederik Moche (*Neuland und Landnahme*). Eine avantgardistische Umsetzung des *Aufbruchstellen*-Mottos ist Eva Holling mit *Z: Information + Reform = Reformation? Dazu Mr. Ofer: Familie Müller im Auto oder neue Dramatik* und Katharina Bendixen mit *Da liegt doch einer* gelungen. Futuristische Variationen des Themas haben Nicolai Suppa (*TARANTELLA – eine Sex&Crime-Science-Fiction-Story*) sowie Leska Beikircher (*RSG-26.F*) hervorgebracht, während Lioba Wagner in *Das Licht der Vernunft* einen epochenübergreifenden essayistisch-literarischen Blick zurück auf naturwissenschaftliche *Aufbruchstellen* wirft. Eher im privaten Bereich verankert sind diese in der Kurz-erzählung der Bochumer Sonderpreisträgerin Anna Zygiel (*nüchtern betrachtet*), bei Michael Stellner (*Im Grunde*

ganz anders), sowie bei Oskar Angelovski (*Lebensreform am Montag*). Ein kabarettistischer Duktus durchzieht die *Nachrichten aus der Leidkultur des 21. Jahrhunderts* von Gregor-Sönke Schneider, während Kerstin Budde und Nils Konvalinka in *Wie mensch nach Deutschland zurückkehrt* die Brücke zur literarischen Satire schlagen. Absurde bis satirisch-groteske Motto-Interpretationen haben Jan Bojaryn in *Entfleischer*, Wanja Wiese mit *Sag niemals Knie* sowie der dritte Hauptpreisträger Adalbert Geiger (*Heartbreak Hotel*) gewählt.

Allen Autoren/-innen, die mit ihren zahlreichen Beiträgen zum Gelingen des Wettbewerbs beigetragen haben, den Mitgliedern der Haupt- bzw. Vorjury sowie allen unermüdlichen Helfern/-innen, die sich für den Literaturwettbewerb engagiert haben, gebührt an dieser Stelle ein herzliches DANKESCHÖN! Ebenfalls bedanken wollen wir uns für die großzügigen Zuwendungen durch die Stadt Bochum und die *Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität* – ohne die tatkräftige und finanzielle Unterstützung aller Beteiligten hätte der Wettbewerb in dieser Form nicht verwirklicht werden können. Dieses Buch dokumentiert den Erfolg unserer Bemühungen – viel Vergnügen bei der Lektüre der ausgewählten Texte wünschen

Ulrich Schröder, M. A. & Nils Vollert, B.A.

INITIATIVE TREIBGUT – JUNGE LITERATUR IN BOCHUM